

---

Was uns bleibt.

---

Was uns bleibt, wenn Deutschlands Säulen brechen,  
Wenn der Götter Stimme trügt,  
Wenn der Menschheit Wunden sich nicht rächen,  
Wenn das heiligste Vertrauen lügt;  
Wenn umsonst die aufgeblühte Jugend  
Um des Vaterlandes Kerker stürmt,  
Und des Volkes Spartergleiche Tugend  
Fruchtlos Leichen über Leichen thürmt? —  
Was uns bleibt, wenn wir trotz unserm Rechte  
Knirschend vor dem falschen Glücke stehn,  
Und des Büßruchs feile Henkersknechte  
Mordend durch der Freiheit Tempel gehn? —  
Was uns bleibt, wenn unser Blut vergebens  
Auf des Vaterlandes Grab verraucht,  
Und der Freiheit Stern, der Stern des deutschen Lebens,  
An dem deutschen Himmel niedertaucht? —

Was uns bleibt? — Nähmt nicht des Wissens Brounen,  
 Nicht der Künste friedensreichen Strand!  
 Für die Knechte giebt es keine Sonnen,  
 Und die Kunst verlangt ein Vaterland.  
 Aller Götter Stimmen sind verklungen  
 Vor dem Jammerton der Sklaverei;  
 Und Homer, er hätte nie gesungen:  
 Doch sein Griechenland war frei! —  
 Was uns bleibt? — Ein christliches Ertragen,  
 Wo des Dulders feige Thräne thaut? —  
 Soll ich selbst den Altar mir zerschlagen,  
 Den ich mir im Herzen aufgebaut?  
 Soll ich das für Gottes Finger halten,  
 Wo der Menschheit Engel Rache schrei'n? —  
 Wo die Teufel teuflisch walten,  
 Das kann nur ein Sieg der Hölle seyn! —  
 Bleibt uns nichts? — Fliehn alle gute Engel  
 Mit verwandtem Angesicht?  
 Brechen aller Hoffnung Blüthenengel,  
 Weil des Sieges Palme bricht?  
 Kann der Arm kein rettend Kreuz umklammern  
 In der höchsten letzten Noth?



Müssen wir verzweifeln und verjammern;  
Giebt es keine Freiheit, als den Tod? — —

Doch! Wir sehn's im Aufschwung unsrer Jugend,

In des ganzen Volkes Heldengeist:

Ja! es giebt noch eine deutsche Tugend,

Die allmächtig einst die Ketten reißt.

Wenn auch jetzt in den bezwungenen Hallen

Tyrannei der Freiheit Tempel bricht: —

Deutsches Volk, du konntest fallen,

Aber sinken kannst du nicht!

Und noch lebt der Hoffnung Himmelsfunken.

Muthig vorwärts durch das falsche Glück!

'S war ein Stern! Jetzt ist er zwar versunken,

Doch der Morgen bringt ihn uns zurück.

'S war ein Stern! — Die Sterne bleiben.

'S war der Freiheit goldner Stern!

Laß die blut'gen Wolken treiben;

Der ist in der Huth des Herrn!

Mag die Hölle drohn und schnauben:

Der Tyrann reicht nicht hinauf,

---

Kann dem Himmel keine Sterne rauben;  
Unser Stern geht auf!  
Ob die Nacht die freud'ge Jugend tödte,  
Für den Willen giebt es keinen Tod;  
Und des Blutes deutsche Heldenröthe  
Zubelt von der Freiheit Morgenroth!

---